

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Freitag den 2. Februar 1883.

№ 14.

zur Frage der sozialen Reform.

Alle wirtschaftlichen Reformvorschläge der letzten zwanzig und dreißig Jahre sind immer von dem Grundgedanken ausgegangen, daß wir Kinder des neunzehnten Jahrhunderts doch eine der Regeneration recht dringend bedürftige Gesellschaft sind. Sozialpolitische Systematiker hat der Anblick des siechen Körpers der Gesellschaft zur Ausklügelung der mannigfachen Heilmethoden animiert, Agitatoren des Wortes und der Schrift haben dem und jenem theoretischen Heilsystem im Volke Anhang zu erwecken versucht, indem sie es zuerst in einen Spiegel blicken ließen, der immer nur ein heftiges Jammerbild reflektierte, und wenn Reaktionäre und Zünftler sich mit aller Kraft mühten, das Rad der Zeit um ein paar Speichen zurückzudrehen, so geschah es lebendig, weil die heutige Gesellschaft eine so elende, das heißt kränkliche, sieche, geworden ist. Die sozialen Reformprojekte der Reichsregierung basieren im Grunde auf demselben Gedanken; wenn die kaiserliche Regierung nötig findet, den arbeitenden Klassen ihre Fürsorge zuzuwenden, so beweist dies, daß auch sie die Lage der Gesellschaft als krank erkennt, und wenn Fürst Bismarck wiederholt die Notwendigkeit betont, den „armen Mann“ von den Steuern möglichst zu entlasten, so leitet ihn dabei nur die Besorgnis vor dem erstaunlichen Wachstum des „armen Mannes“, dieses Wachstumsprodukts am kränklichen Körper der Gesellschaft.

Es ist nun wohl auch unzweifelhaft richtig, in sozialreformatoryschen Diskussionen diese verbesserungsbedürftige Lage der Gesellschaft in den Vordergrund zu stellen; denn die Beseitigung oder wenigstens Milderung dieser Lage ist ja der erste und Hauptzweck aller angestrebten Reformen, und Unfall- und Krankenversicherung wie überhaupt die staatliche Versicherung im ganzen Umfange (das als wirksamst anerkanntes Remedium) richten sich auch allein nur gegen das soziale Elend. Man kann aber auch auf einem Umweg zum selben Endzweck gelangen, wenn man von dem Gedanken ausgeht, daß eine Neuordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig sei, „weil wir's so herrlich weit gebracht“.

Und die Menschheit hat es in der That in den letzten fünfzig Jahren „herrlich weit“ gebracht. Die Kräfte des Dampfes und der Elektrizität haben dem Menschen ein Riesequantum von Arbeit abgenommen und ihm außerdem Arbeitsleistungen ermöglicht, die der Menschenkraft unüberwindbar gewesen wären; die Wissenschaften Mechanik und Chemie haben dem Menschengeistige Hilfsmittel geschaffen, mit denen er wunderbare Arbeiten zu leisten vermag. Wenden wir nur einen Blick in die Sphäre des gewerblichen Industriebetriebs, so finden wir hier zahlreiche Maschinen, welche die bloße Muskelkraftleistung des Arbeiters in der mannigfaltigsten Weise ersetzen und ergänzen, wir finden zahlreiche mechanische, chemische, elektrische, elektrochemische zc. Apparate und Vorrichtungen, welche die einzelnen Sinneswerkzeuge des

Arbeiters wenn nicht ersetzen so doch ergänzen, ja wir finden maschinelle Vorrichtungen, von denen man sagen kann, sie haben dem Arbeiter einen Teil seiner Denkfähigkeit, das mühevoll Erwerben von manueller Geschicklichkeit abgenommen. Ja, wir haben es in der That „herrlich weit“ gebracht, und wenn jener Nationalökonom recht hätte, der den Maschinen dieselben Dienste für die Menschheit und die Kultur zuweist, welche im Altertum die Sklaven verrichteten, so müßte sich unsere heutige Gesellschaft vom Fabrikarbeiter bis zum Millionär durchweg in einem Behaglichkeitszustande befinden wie die freie Bevölkerung des alten Griechenlands, für welche die Heloten die Dienste unserer Maschinen verrichteten.

Dem ist jedoch nicht so, und viele, sehr viele gibt es, die unsere soziale Lage lediglich den praktischen Resultaten der wissenschaftlichen Forschungen zuschreiben. Wir können dem aber nicht ganz zustimmen, sondern finden die Verschlechterung der sozialen Verhältnisse darin, daß mit dem Fortschreiten des menschlichen Erfindungsgeistes eine Umgestaltung der gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht Hand in Hand ging, daß der menschliche Erfindungsgeist sich um die Gesellschaft gar nicht oder zu wenig kümmerte.

Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkte das Buchdruckgewerbe, so werden wir zu der Ansicht kommen, daß nicht die technische und maschinelle Vervollkommnung der Buchdruckerkunst die Lage der Arbeiter derselben verschlechterte, sondern der Mangel einer dieser Vervollkommnungen angemessenen gesellschaftlichen Ordnung.

Fast vier Jahrhunderte lang war der Leistungsfähigkeit des Buchdruckgewerbes durch die Beschaffenheit der Druckwerkzeuge eine gewisse Grenze gesetzt gewesen; es wurde wohl auch, um dem Bedarfe zu genügen, mit ausgedehnter Arbeitszeit, oft wohl auch des Nachts, gearbeitet, im ganzen befanden sich die Angehörigen des Gewerbes jedoch wohl dabei. Die Erfindung Friedrich Königs steigerte unter Zuhilfenahme der Dampfkraft die Leistungsfähigkeit des Buchdrucks plötzlich in sehr hohem Grade. Was war die Folge? Ein Segen, eine Erleichterung des Loses der Buchdruckergehilfen? Mitnichten. Die Schnellpresse führte zunächst zu einer Verminderung der Druckarbeiter; dagegen läßt sich nichts sagen, denn es war dies unvermeidlich und wurde durch eine Vermehrung des Setzerpersonals wieder ausgeglichen. Sie führte aber auch sofort zu einer ganz ungerechtfertigten Konkurrenz und in Konsequenz derselben zu einer Verlängerung der Arbeitszeit, zur regelmäßigen Nacht- und Sonntagsarbeit und obendrein zur Ueberfüllung des Arbeitsmarktes und zur Herabdrückung der Löhne.

Die Notwendigkeit dieser ersten Wirkungen der Erfindung der Schnellpresse nachzuweisen dürfte äußerst schwer fallen. Da die Leistungsfähigkeit des Buchdrucks an sich schon bedeutend gesteigert wurde, so hätte das öffentliche Interesse, der „Geist der Menschheit“ nicht den mindesten Schaden zu er-

leiden gehabt, wenn entweder die Buchdrucker sich unter sich zur Vermeidung einer künstlichen Steigerung der Leistungen verständigt hätten oder der unbedingten Ausdehnung der Nacht- und Sonntagsarbeit gesehlich ein fester Damm gesetzt worden wäre.

Nachdem einmal die Bahn gebrochen worden war, folgte eine Verbesserung der Druckwerkzeuge um die andere, und die Erfindung der Rotationsmaschine in Verbindung mit der Papierstereotypie steigerte die Leistung im Drucken ins Riesenhafte. Mit jedem technischen Fortschritte vollzog sich aber auch gleichzeitig ein sozialer Rückschritt im Buchdruckgewerbe und zwar wurden in diese Rückschritte nicht nur die Gehilfen, sondern auch das Gros der Prinzipale hineingezogen. Wenn kürzlich ein Wiener Blatt sagte, daß heute nicht der Arbeiter die Maschine, sondern die Maschine den Arbeiter gebrauche, so trifft das nirgends mehr zu als im Buchdruckgewerbe; so wird das ganze 50 oder 100 Köpfe starke Personal einer Zeitungsdruckerei vom Geschäftsführer bis zum letzten Arbeiter herab von der Rotationsmaschine tyrannisiert: das Ungetüm zwackt ihm immer mehr von seiner Sonntags- und Nachtruhe, und da es ein stetes Wachsen des Personals fordert, auch von seinem Lohne ab. Fragt man nun: Mußte denn das alles so zum gesellschaftlichen Unsegen für die Arbeiter ausschlagen? so kann die Antwort darauf nur verneinend ausfallen.

Mit der Verbesserung der Druckwerkzeuge ist es im Buchdruckgewerbe nicht allein gethan; nachdem auf diesem Gebiete das menschenmögliche fast erreicht scheint, wendet man in neuester Zeit außerordentlich viel Fleiß und Scharfsinn darauf, auch die Satztechnik mit den Leistungen der Druckmaschinen in Einklang zu bringen und dem „armen geplagten Setzer“ einen Teil seiner Arbeit „abzunehmen“. Unter den bis jetzt erfundenen zahlreichen Satz- und Ablegemaschinen hat sich zwar noch keine als annähernd praktisch erwiesen, aber wenn man die Geschichte der Erfindung der Setzmaschine (und diese Erfindung hat bereits eine Geschichte) überblickt, so kommt man zu der Wahrnehmung, daß diese Erfindung Fortschritte macht, und erscheint es daher nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang doch einmal eine Maschine aufsteht, die dem Setzer einen großen, wenn nicht den größten Teil seiner Arbeit „abnimmt“. Was dann? Wird aus dieser Erfindung dem Setzer, also dem Arbeiter, oder selbst dem Stande der Arbeitgeber ein Vorteil, eine Erleichterung oder ein Segen erwachsen? Mitnichten. Der Egoismus wird auch von dieser „segensreichen“ Erfindung Besitz ergreifen und weitere Ausdehnungen der Arbeitszeit und Minderungen des Lohns werden die Folge sein — wenn nicht bis dahin eine Aenderung der sozialen und gewerblichen Ordnung stattgefunden.

Haben wir es in allen Dingen so „herrlich weit“ gebracht, so müssen wir es soweit bringen, daß auch die Masse des Volkes, zunächst die Masse der Angehörigen der Industrie und der Gewerbe, von dem

„weit gebracht“ einen Segen habe, resp. verhindern, daß auch dem „noch weiter bringen“ ein noch größerer Fluch erwache. Hierzu ist eine neue Ordnung der Dinge, mindestens eine neue Ordnung der gewerblichen und Industrieverhältnisse und eine entsprechende Gesetzgebung notwendig.

Das Mittel hierzu könnte unserer Ansicht nach die Berufsgenossenschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bieten. Werden die gesamten Angehörigen eines Gewerbes, sagen wir des Buchdruckergewerbes, in einer Körperschaft und gleicher Vertretung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinigt, so läßt sich innerhalb dieser Körperschaft nicht nur die Fürsorge für den Arbeitslosigkeitsfall in seinen verschiedenen Variationen wirksam pflegen, sondern es können dann auch die Auswüchse der Konkurrenz beschnitten werden, es können dann technische Revolutionen, wie z. B. die allgemeine Einführung der Seksmaschinen, so geleitet werden, daß sie auch zu einem Segen für die Arbeiter, mindestens nicht zum Fluche für dieselben werden. Selbstverständlich gehört dazu auch eine entsprechende allgemeine und gewerbliche Gesetzgebung, die Sonntagsarbeit wie die Nachtarbeit kann im allgemeinen gänzlich unterjagt werden, ohne daß das öffentliche Interesse oder das der Industrie darunter litte, in gleichen und mit derselben Konsequenz könnte der Ausbeutung der jugendlichen und weiblichen Arbeitskraft entgegen getreten und auch die männliche Arbeitskraft und die menschliche Existenz überhaupt unter Schutz gestellt werden. Der Berufsgenossenschaft würde es dann eine leichte Aufgabe sein können, für das geistige und materielle Wohl ihrer Angehörigen zu sorgen, und würde ihr der genossenschaftliche Betrieb zur Grundlage gegeben, so könnte es ja sein, daß die Maschinen der Menschheit und der Kultur einmal dieselben Dienste leisten würden, welche im Altertum die Sklaven verrichteten.

Invaliditäts- und Unfall- und Kranken- und Arbeitslosigkeitsversicherung sind sehr schön und sehr erstrebenswert, aber sie werden nicht gar viel nützen, eben „weil wir's so herrlich weit gebracht“.

Korrespondenzen.

* **Dresden**, 25. Januar. Am 22. d. M. feierte die hiesige Filiale der Firma B. G. Teubner in Leipzig das Fest ihres 50jährigen Bestehens; der derzeitige Mitinhaber der Firma, Herr Ackermann, war nebst Familie anwesend. Am Morgen wurde der Chef mit einem Ständchen vom Gesangverein Phoenix begrüßt und um 10 Uhr fand im sinnig geschmückten Sektensaale ein Festakt statt. Nach dem Gesänge eines Lieds richtete der Geschäftsführer, Herr Heinichen, an die Prinzipalität eine warm empfundene Ansprache und überreichte außer einer Motivtafel das von den Gehilfen gespendete Medaillon des Begründers der Firma, das einstweilen in Gips hergestellt worden war, da die Ausführung desselben in Marmor noch nicht beendet. Herr Ackermann dankte freudig bewegt und teilte mit, daß die Firma aus Anlaß der Feier der Unterstützungskasse der Offizin 2000 Mk. gutschreiben werde; sodann lud er die männlichen Arbeiter zu einem Abendessen im Gewerbeschäbige. Hierauf überreichte der Oberredakteur des Dresdener Journals, Herr Günther, im Auftrage des königlichen Ministeriums des Innern den beiden ältesten Arbeitern des Geschäfts, Seher Otto Müller und Markthelfer Tr. Taschenberg, die große silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit“. Die Feier schloß mit Gesang. Das Festessen, gewürzt durch Vorträge des eingangs erwähnten Gesangvereins, verlief in der angenehmsten Weise und somit wird der Tag den Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben.

-r. **Kassel**, im Januar. In der ersten Monatsversammlung im neuen Jahre hieß der Vorsitzende die Mitglieder herzlich willkommen und knüpfte

baran den Wunsch, daß das Interesse an den Bestrebungen unsers Vereins auch fernerhin erhalten bleibe zu Nutz und Frommen sowohl der Gesamtheit wie jedes einzelnen. Mit besonderer Befriedigung können wir auf die Ausdehnung des Vereins am hiesigen Ort zurückblicken, sie spricht mehr als alles andere für die segensreiche Wirksamkeit des Unterstützungsvereins; hauptsächlich den Vorteilen der Z. K. R. dürfte die Erhöhung des Mitgliederstands im vergangenen Jahre zuzuschreiben sein. Unser Ortsverein zählt infolgedessen jetzt nahezu 70 Mitglieder, was gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 35—40 Mitgliedern bedeutet. Als Hauptaufgaben des Vereins im laufenden Jahre sind zu bezeichnen: Auftreten gegen das Lehrlingsunwesen, Abschaffung der Sonntagsarbeit und vollständige Durchführung des Tarifs; es ist bereits eine Kommission gewählt worden, welche sich zunächst mit der Lehrlingsfrage zu befassen hat. — Eine dreimalige freiwillige Sammlung zur Unterstützung der Wiener Kollegen, an welcher fast sämtliche Gehilfen hier regen Anteil nahmen, ergab 160,50 Mk. Vom Ortsverein wurden für denselben Zweck 20 Mk. und vom Bezirksverein 30 Mk. bewilligt, von Fulda und Hofgeismar gingen 13,80 Mk. ein. — Schließlich sei noch erwähnt, daß im verfloffenen Jahre elf Versammlungen stattgefunden haben, welche sämtlich gut besucht waren.

E. **Leipzig**. In der Berliner W.-Korrespondenz wurde mit Recht hervorgehoben, wie sehr nützlich es sei, das Publikum fortgesetzt von dem in unserm Gewerbe herrschenden Ueberfluß an Arbeitskräften in Kenntnis zu setzen; nur wird es gut sein, dabei nicht der übrigen Mittel zu vergessen, welche zur Besserung unserer Verhältnisse notwendig sind, denn vor allem doch die Frage zu lösen: Wie kann den jetzt vorhandenen Arbeitslosen in kürzester Frist Arbeit verschafft werden? Ich weiß sehr wohl, daß unser ganzes jegiges gewervereinigtes Wirken die Lohnfrage nicht lösen kann, wir können nur von Fall zu Fall, periodisch dieselbe befriedigender gestalten, aber wir wollen wenigstens die Mittel benutzen, welche uns hierin zur Verfügung stehen. Das wichtigste derselben ist nun ganz unbestreitbar die Reduktion der Arbeitszeit, erst diese gibt dem Tarif das notwendige Fundament. Lasse man sich nicht durch Nebenarten wie „schlechte Zeiten“ etc. und mit Exemplifikationen auf Wien verblüffen; die Sentenz „schlechte Zeit“ ist einfach nicht wahr, sofern sie ausdrücken soll, die Druckaufträge hätten sich vermindert. Die Buchhändler-Kataloge wissen z. B. von einer Verminderung der Druckaufträge nichts, ebensowenig vermindern sich Accidenzen und Zeitungen, im Gegenteil: die Druckaufträge vermehren sich fortgesetzt, und das entscheidet.

O. **Neubrandenburg**, 21. Januar. In Nr. 8 des Corr. befindet sich ein Artikel, in welchem über hiesige Buchdruckerhältnisse berichtet wird. Ich habe hierzu folgendes zu bemerken. Herr B. Ahrendt druckte seit einer Reihe von Jahren den der Witwe Lingnau gehörigen Allgemeinen Mecklenburgischen Anzeiger (dreimal wöchentlich). Ende vorigen Jahres machte sein Sohn, nachdem er am 1. Oktober desselben Jahres seiner Militärpflicht genügt, durch diverse Zeitungen und Blätter bekannt, daß er vom 1. Januar d. J. ein neues viermal wöchentlich erscheinendes Blatt in Neubrandenburg herausgeben werde. Dies veranlaßte den Buchdrucker Greve, der seit 17 Jahren eine Zeitung (zweimal wöchentlich) herausgab, gleichfalls etwas zu thun, um der ihm drohenden Konkurrenz begegnen zu können. Er kündete an, daß sein Blatt vom 1. Januar d. J. dreimal zu dem alten Preise von 1 Mark resp. 1,25 Mk. pro Quartal erscheinen werde. Inzwischen hatte Herr Ahrendt das Lingnau'sche Blatt für 6000 Mark (!!!) gekauft. Der Kauf hatte zur Folge, daß die angekündigte Neubrandenburger Zeitung vom 1. Januar nicht viers, sondern nur dreimal pro Woche und zwar zum alten Preise (2 Mk. resp. 1,60 Mk.) erschien und daß für Druck und Verlag wie zuvor

Herr Ahrendt zeichnete. Auch zeichnete er jetzt für die Redaktion. So ist es noch heute. Das Grevesche Blatt ist allerdings eine sogenannte kopflose Zeitung (Schwerinsches Korrespondenzbüro in Berlin); es bringt aber trotz seines kleinern Formats nicht nur bedeutend mehr interessanter Stoff als jenes, sondern dient auch den Interessen der liberalen Partei, welche leider im ganzen Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz außer diesem kein Organ besitzt, während das Ahrendtsche Blatt konservativer Tendenz ist und meist nur landwirtschaftliche Aufsätze, Recepte, dürftige vermittelnde recht veraltete politische und kaum zu verdauende Lokalnachrichten kultiviert. Im Greveschen Geschäft befinden sich zur Zeit zwei Gehilfen und ein Lehrling, im Ahrendtschen dagegen vier Gehilfen und vier bis fünf Lehrlinge. Unter diesen vier Gehilfen, welche bei 7 Mk. pro Woche und freier Station ein jedenfalls nicht zu beneidendes Unterkommen gefunden haben, befindet sich auch einer, welcher nur 3 Mark pro Woche und Frühstück und Vesper erhält. Sind 7 Mark und Kost und Logis eine tarifmäßige Bezahlung? Nach dem Tarif beträgt das Minimum des gewissen Gelds pro Woche 19 1/2 Mark!

(o) **Stuttgart**. Wie wohl überall, so hat auch hier der Mißerfolg der Wiener Kollegen den Ernst der Lohnfrage und die Schwierigkeit einer auch nur periodisch günstigen Gestaltung derselben seitens der Arbeiter von neuem klargelegt. Daß die Tragweite der Wiener Arbeitseinstellung und ihre Rückwirkung auf das Buchdruckergewerbe in Deutschland von der Stuttgarter Gehilfenschaft entsprechend gewürdigt wurde, beweisen die reichlich geflossenen Extrasteuern; die Ueberszeugung, daß die Parole: Einer für alle und alle für einen! das vornehmste Gebot der organisierten Arbeit sein muß, ist durch die Wiener Niederlage nicht erschüttert worden. Können wir auch unter den obwaltenden Verhältnissen für die nächste Zukunft nicht an eine umfängliche Tarifveränderung denken, so sollte wenigstens von seiten der Gehilfen der Tarif nicht zum Nachteil der eigenen Kollegen herabgemindert werden. Neben dem schon hundertmal gerügten Unterbieten der Tarifsätze ist es oft und so auch hierorts die Verlängerung der tarifmäßigen Arbeitszeit, welche, ohne von der resp. Geschäftsleitung angeordnet und bezahlt zu werden, der Gesamtheit zu doppeltem Schaden gereicht. Die Abschaffung der freiwilligen und möglichen Einschränkung der unfreiwilligen Ueberarbeit würde manchem Arbeitslosen zur Beschäftigung verhelfen und sollte, von den zwingenden Gründen der Tarifpflichten ganz abgesehen, schon deshalb gebührende Nachachtung finden. — Die von unserm Gutenbergverein veranstalteten Winterfreuden-Abende und beschiedenen Festlichkeiten suchten ihrer Bestimmung, den Mitgliedern und deren Familien des Lebens Lichtseiten zu zeigen, möglichst zu entsprechen. Wenn gleich bei der Christbaum-Verlosung Fortuna in einer Flut weißer Zettel beinahe umgekommen wäre, so ist dieser casus fatalis durch die heitere Freiheit ober wenn man will freiere Heiterkeit eines Maskenballs (wo die noch aktiven Beine in der Tanzkunst höheren Sphären manövierten und des Hofstaats stolze Nobili, wie in noch größerm Haufen die Plebejer den Prinzen Karneval umgaben) wieder vergessen gemacht. — Der Stuttgarter Graphische Klub, dessen letzte offizielle Tätigkeit sich in einer reichhaltigen Ausgabe von Accidenzen und Fachzeitschriften kund gab, ist aus dem Römischen König in die Brauerei von F. Weiß verlegt worden.

Rundschau.

Die Berliner Volkszeitung hat die Mitglieder der Reichsanwaltschaft beleidigt resp. die Grenzen der berechtigten Kritik überschritten, wofür dieselbe zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde.

Herr Otto Ammon in Konstanz hat wegen fortdauernder Gesundheitsstörungen den Verlag der

Konstanzer Zeitung nebst Liegenschaften an Herrn Otto Neuf, zur Zeit zweiten Redakteur des Staatsanzeigers für Württemberg, verkauft. Wie verlautet, beträgt der Kaufpreis 210 000 Mk., inbegriffen das Verlagsrecht der Konstanzer Zeitung mit 75 000 Mark. Der Besitzwechsel soll schon in den nächsten Wochen stattfinden.

Die Firma Schmidt & Cossier in Berlin lautet jetzt, nachdem Herr Cossier ausgeschieden: Buchhandlung und Buchdruckerei zum Krieger-Waisenhause (Mitinhaber Alban Horn).

Der Maschinenmeister Herr Wilhelm Geyler in Leipzig feierte am 25. Januar das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit in der Hirschfeldschen Doffizin.

Der Schriftsetzer Wilhelm Karl Emil Holz aus Greifswald wurde in Dresden zu 12 Wochen Haft verurteilt wegen Fälschung von Zeugnissen behufs Erlangung des Ortsbeschlusses.

Das deutlichste Bild unserer Abhängigkeit vom deutschen Büchermarkt, schreibt die Destr. B.-Ztg., und des künftigen Zustands unser heimischen Verlagsbuchhandels gewinnen wir durch die zollstatistischen Ziffern über die Ein- und Ausfuhr der litterarischen Gegenstände. Im Jahre 1881 wurden 27 620 Meterzentner Bücher ein- und nur 9378 Meterzentner ausgeführt. Man würde aber sehr irren, wenn man aus der letzten Ziffer einen Schluß auf die österreichische Verlagsproduktion und ihren Ausfuhrwert ziehen wollte. Von den 9378 Zentnern, welche die gesamte Ausfuhr repräsentieren sollen, sind die Remittenden deutscher und auswärtiger Bücher in Abzug zu bringen und wir glauben nicht irre zu gehen, wenn wir wenigstens zwei Drittel dafür in Anrechnung setzen. Noch trauriger ist es mit der Ausfuhr der im Inlande verlegten Musikalien beschaffen. Es wurden im ganzen nur 66 Meterzentner aus- und 937 Meterzentner eingeführt.

Bei Emil Virthäuser in Basel erscheint seit Neujahr ein neues Blatt Südamerikanische Nachrichten, Organ der Auswanderung, der Kolonisation, des Landbaues sowie des Handels und der Statistik. Das Blatt erscheint wöchentlich einmal in großem Format und in Antiqua.

Alfred Mame, der Besitzer der berühmten Buchdruckerei gleichen Namens in Tours, beging kürzlich gleichzeitig seine goldene Hochzeit und das 50jährige Jubiläum als Prinzipal. Die Arbeiter verehrten ihrem Chef eine goldene Erinnerungsmedaille, wogegen das Personal ein Geschenk von 15 000 Franken zur Verteilung und einen freien Tag, der jedem bezahlt wird, erhielt. Seine seit Jahren innegehabte Position als Nicht-Syndikatsdrucker behält das Haus Mame & Co. auch künftig bei.

Seit dem Tode Charles Dickens (1870) sind von seinen Werken allein in England 4 239 000 Bände verkauft worden. Am meisten verbreitet ist Pickwick, dann kommen David Copperfield und Dombey und Son. Wieviele „Dickens“ in Amerika nachgedruckt wurden, ist nicht zu berechnen.

Die Gesamtzahl der im Buchdruckgewerbe in Glasgow beschäftigten Gehilfen und Burschen beträgt ca. 1500. Seit 1877 wurde eine Art Konditionslosen-Unterstützung (7,50 Mark an Ledige, 10 Mark an Verheiratete) gezahlt und 1879 eine regelrechte Konditionslosenkasse eingerichtet, welche event. 8 Mk. pro Woche durch sechs Wochen in jedem Vierteljahre Unterstützung zahlt. Die Institution bewährte sich, so daß die Delegiertenversammlung im Dundee 1881 beschloß, dieselbe auf ganz Schottland auszu dehnen. In den 2 1/4 Jahren ihres Bestehens hat die lokale Kasse 12 520 Mk. vereinnahmt und 7200 Mk. an Unterstützungen verausgabt. Die geschäftlichen Aussichten für dieses Jahr lassen leider keine Verminderung der Zahl der Konditionslosen erwarten.

Von der amerikanischen Arbeiterbewegung ist im allgemeinen zu berichten, daß Streiks nur noch vereinzelt vorkommen, dagegen die Organi-

sierungsarbeiten fortschreiten. Im speziellen sind einige Vorfälle im Buchdruckgewerbe bemerkenswert. Die Bostoner Setzer verhoffen ihrem neuen Tarif immer mehr Geltung. In Rom, Georgia, haben die Setzer des Daily Courier wegen Lohnreduktion die Arbeit eingestellt. Die ausstehenden Setzer des Telegraph in Dubuque, Iowa, haben eine Genossenschaft zur Herausgabe eines täglichen Blattes gegründet. — Der Ausstand der Zigarrenmacher in Milwaukee, Wisconsin, kostete der Internationalen Zigarrenmacher-Union 344 000 Mk., diese Summe wird durch eine Ertrasteuer von 5 Mk. wieder heringebracht. — Als Beweis für die Wirksamkeit von Gewerksvereinen sei folgendes bemerkt. In Buffalo, Newyork, bildeten vor zwei Jahren 65 Backsteinmurer eine Union, jetzt zählt dieselbe 620 Mitglieder und der Lohn wurde von 1,50 Dollar auf 3 Dollars gebracht. Die ebendort vor fünf Monaten mit 50 Mitgliedern begründete Union der Zimmerleute zählt jetzt 1000 Mitglieder und der Tagelohn ist in der kurzen Zeit um 0,75—1 Doll. gestiegen. — Die Arbeiterpresse hat sich in letzter Zeit erfreulich entwickelt; es gibt jetzt 35 der Gewerkschaftsbewegung dienende Wochen- und Monatsblätter in den Vereinigten Staaten.

Gestorben.

In Lauf bei Nürnberg am 26. Januar der Buchdruckereibesitzer Max Schröter, früher in Schönheide (Sachsen), 50 Jahre alt — Lungen- und Herzleiden.

In Leipzig am 20. Januar der Sieber Friedr. August Debarade, 32 Jahre alt; am 22. Januar der Drucker Joh. Louis Richter, 64 Jahre alt.

In Meissen der Setzer R. D. W. Schneider aus Breslau, 52 Jahre alt.

Briefkasten.

R. in R.: In der Regel hat das Wort „Gegenseitigkeit“, wenn nicht ausdrücklich im Statut gesagt ist, was darunter zu verstehen, keinen Zweck. — E. in Posen: Dazu dürfte das vom Vorstand versandte Zirkular genügen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. S.)

Bremen. In der Versammlung vom 22. d. wurden in die Verwaltung gewählt: D. Hennig, Verwalter; Aug. Baumann, Kassierer; Hinr. Meyer, Heinr. Hertel, Th. Kluge und H. Wenhöhl, Beisitzer; D. Bruns und Gerh. Mehlmann, Revisoren.

Emden. In der Versammlung der hiesigen Mitglieder vom 27. Januar wurden als Verwalter E. F. Kifius, als Kassierer S. Janssen, als Schriftführer H. Bömeke, als Beisitzer E. Südemann und als Revisor P. Goudschaal wiedergewählt; neu gewählt wurden als Beisitzer W. Dube und als Revisor M. Jürgens.

Bezirksverein Bremen. In der am 22. Januar abgehaltenen Versammlung wurde der Vorstand wie folgt gewählt: D. Hennig, Vorsitzender; J. Stegen, Kassierer; H. Vieth, Schriftführer. Zum Verwalter der Reize und Arbeitslosenkasse wurde Gust. Kunst wiedergewählt. Berichterstatte für den Corr. Theod. Jansen.

Bezirk Charlottenburg. Am Sonntag den 25. Februar nachmittags 1/4 4 Uhr: Bezirksversammlung in Spandau, Knales Salon, Feldstraße 16. Tagesordnung: 1. Verwaltung und Kassenbericht pro 1882; 2. Vorberatung zum Gautage und Aufstellung der Kandidatenliste; 3. Vereinsangelegenheiten. Hierzu werden alle Mitglieder aus dem Bezirk freundlichst eingeladen. Bequemste Fahrgelegenheit: der um 3 Uhr 14 Minuten in Spandau eintreffende, also etwa 1/2 bis 3/4 Stunde vorher die Stadtbahnhöfe Berlins berührende Vorortzug, zu welchem Retourbillets ausgegeben werden.

Bezirksverein Ludwigshafen. Aus der am 28. Januar stattgehabten Vorstandswahl gingen als gewählt hervor die Herren: Otto Barth, Vorstand; Heinrich Chormann, Kassierer; Chr. Weißbrod, Schriftführer; Wenzel, Reizekassenverwalter. Briefe an Otto Barth, Waldkirchische Buchdruckerei, Selber an Heinr. Chormann, Baurische Buchdruckerei.

Bezirksverein Lüneburg. Für das Jahr 1883 ist der bisherige Bezirksvorstand wiedergewählt: Bezirksvorsteher: L. Wagener; Kassierer: Chr. Löfer; Beiräte: v. Sternsche Buchdruckerei; Schriftführer: W. Blaud.

Bezirksverein Mainz. Bei der am 28. Januar vorgenommenen Wahl des Vorstands wurden folgende Herren neu- resp. wiedergewählt: P. Tiefel, Vorsitzender; W. Böttiger, Kassierer; Ph. Haas, Schriftführer; A. Wenz und L. Jost, Kontrolleure; J. Weniger und J. Jäger, Beisitzer. Briefe zc. sind an P. Tiefel, Alter 2, Selber an W. Böttiger, Umbach 6, zu adressieren.

Bezirk Weser-Elbe (Nordwestgau). Den Mitgliedern zur Nachricht, daß anfangs März in Verden eine Bezirksversammlung stattfinden wird, und sind Anträge zu derselben bis zum 20. Februar an den Vorsteher Wisser einzuliefern. Alles Nähere wird noch veröffentlicht werden.

Emden. Der Vorsteher der frühern „Kranken- und Sterbekasse für Buchdrucker im Weser-Ems-Gebiet“ hat am 27. Januar ein längeres Schreiben der Kgl. Landdrostei zu Aurich, datiert vom 21. Januar, erhalten, in welchem zum Schluß die zu Ostern in Geestemünde stattfindende Generalversammlung aufgefordert wird, den Beschluß der letzten Generalversammlung bezüglich des Uebertritts der Kasse in die F. R. K. zu redressieren, und wird zu diesem Zwecke eine Frist von drei Monaten gewährt!! Wie sich die nächste (letzte) Versammlung zu dieser Frage stellen wird, dürfte wohl im voraus schon festzustellen sein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Alt-Breitach der Setzer Karl Aug. Sütterlin, geb. in Buggingen 1858, ausgebildet in Mühlheim 1878. — E. Schwarz in Freiburg i. B., Gaustraße 2.

In Freiburg a. G. der Drucker Franz Heidemann, geb. in Julianowo 1862, ausgebildet in Birnbaum 1882; war noch nicht Mitglied. — L. Wagener in Lüneburg, v. Sternsche Buchdruckerei.

In Halle der Setzer Albert Hermsdorf, geb. in Halle 1849, ausgebildet daselbst 1867; war schon Mitglied. — S. Hammer, Waisenhause-Buchdruckerei.

In Landsberg a. W. der Setzer Gust. Köpfe, geb. in Nordhausen 1865, ausgel. in Vieh a. d. Dstb. 1883. — Th. Lantheit, Bergstraße 25.

Stuttgart, 31. Januar 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Ihre wegen Aufstellung einer Schnellpresse entbehrlich gewordene Hauptadresse verkauft billigst [207] Gebrüder Kling's Buchdruckerei, Eschwege.

Ein mit der Zeitungserpedition und dem Inseratenwesen durchaus vertrauter junger Mann, der auch im Korrektorenlesen geübt ist, findet dauernde Stellung. Den Meldungen, die unter X. Z. 193 an die Exped. d. Bl. erbeten werden, sind Zeugnisse über die bisherige Thätigkeit beizufügen. [193]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

jedoch nur ein solcher, wird zum baldigsten Antritt gesucht. Derselbe muß auch im glatten Satz mit ausführen können. Offerten mit Angabe der Lohnansprüche an die Exped. d. Bl. sub Nr. 199 zu richten. [199]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein durchaus tüchtiger Maschinenmeister, nicht unter 30 Jahren, im bessern Accidenz- und Farben-druck firm, mit der Johannisberger Doppelmaschine und dem Deutzer liegenden Gasmotor vertraut, findet dauernde Kondition im Rheinland. Nur durchaus solide und zuverlässige Herren, welche den gestellten Anforderungen entsprechen, wollen Offerten unter L. L. 200, welchen Zeugnisabschriften beigelegt sind und welche Saläransprüche enthalten, franko an die Exped. d. Bl. gelangen lassen. [200]

Maschinenmeister-Gesuch.

Für St. Petersburg werden einige tüchtige Maschinenmeister, welche im Illustrationsfach bewandert sind, bei gutem Salär zu engagieren gesucht. Mit Zeugnissen möglichst persönlich zu melden bei Franz Wagner, Leipzig, Königstraße 3. [204]

Maschinenmeister

im Zeitungs- und Accidenzdruck tüchtig und mit dem Deutzer stehenden Gasmotor vertraut, zum 12. Februar gesucht. [205] Buchdruckerei des Niederlausitzer Voten, Rottbus.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von Bohn & Herber, Schnellpressenfabrik, Würzburg.

Diese Maschinen sind ganz ähnlich unseren grossen Schnellpressen und besitzen alle zur Herstellung einer guten, sauberen Arbeit nötigen Teile, als:

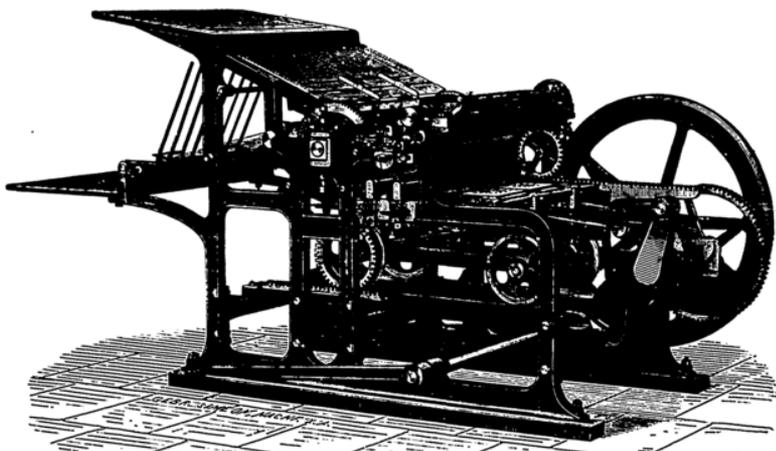
sehr genaue Punkturvorrichtung
ausgezeichnete Farbverreibung, ruhigen Gang etc.

Sie eignen sich speziell für Accidenzarbeiten und da die Vorrichtung zum doppelt Einlegen und doppelt Treten getroffen, ist man im stande, bei kleinen Druckarbeiten das doppelte Quantum als mit einer Tiegeldruckpresse zu erzielen. Wir bauen sie in fünf Grössen:

No. 1.	300 : 440 mm	Preis 1600 Mk.	} franko Würzburg.
„ 2.	340 : 480 „	1800 „	
„ 3.	380 : 520 „	2000 „	
„ 4.	420 : 560 „	2200 „	
„ 5.	460 : 610 „	2500 „	

Zum Betriebe ist nur eine Person notwendig.

Vorrichtung zum Drucken ohne Oberbänder sowie mechanischer Betrieb können auf Verlangen angebracht werden. — Garantie zwei Jahre.



Ein solider Schweizerdegen
(für Handpresse) findet per sofort Stellung im Rheingauer Beobachter in Eltville (Rheingau). [194]

In unserer Schriftgießerei findet ein zuverlässiger Schriftgießer dauernde Beschäftigung. [197]
Gebrüder Kröner, Stuttgart.

Ein Buchdrucker

der am Rasten wie an der Maschine tüchtig und gute Zeugnisse besitzt, auch mehrere Jahre eine Druckerei selbständig hat, sucht Stellung. Offerten erbeten an H. Lehmann, Berlin S, Oranienstr. 130, 4 Tr. [187]

Ein junger flotter Setzer

sucht bei bescheidenen Ansprüchen sofort Kondition. Gef. Offerten unter A. Z. 201 an die Exped. d. Bl. erbeten. [201]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

verheiratet, in allen vorf. Arb. bew., sucht dauernde Stelle als solcher oder als Faktor, Metteur u.; auch ist derselbe in allen Redaktionsarbeiten vollständig bewandert. Offerten sub N. U. 85 an Haasenstein & Vogler, Leipzig. (Hc. 3776) [202]

Ein j. Schriftsetzer, auch m. d. Johannisb. Maschine vertr., sucht Kond. Off. an P. Naatz, Finsterwalde.

Ein erf. Maschinenmeister, mit dem Druck von Wertpapieren, der Montage von Maschinen, Papierstereotypie u. praktisch vertr., der in den renommierten Druckereien Nordb. als Obermaschinenmeister fungiert und mehrere umfangr. Geschäfte als Geschäftsf. selbst. zur größten Zufriedenheit geleitet hat und darüber die besten Zeugn. besitzt, sucht Stellung als Druckfaktor, Obermaschinenmeister oder Geschäftsf. in einer größern Druckerei des In- oder Auslands. Eintritt kann sofort erfolgen. Off. u. A. G. 208 an die Exped. d. Bl. [208]

Ein tücht. Maschinenmeister sucht sofort Stellung. Off. P. Sturm, Reudnitz-Leipzig, Neufere Hospitalstraße 10, bei Schwert. [206]

Fabrik und Lager [200]
von
Holzutensilien für Buchdruckereien
J. H. Enderlein
Tischlermeister
Leipzig, Querstrasse 24.
Billigste Preise. Beste Ausführung. Illustrierte Preisverzeichnisse sende auf Verlangen franko

Neue Tage- u. Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probenummern die
Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Schatten-Vignetten
in grösster Auswahl
empfohlen
Zierow & Meusch
Leipzig
Messinglinien - Fabrik
Galvanoplastik.
Proben stehen zu Diensten.

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von J. Ch. D. Ries in Frankfurt a. M.

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik
Leipzig • C. Klobberg • Thalstr. 15
Schriftgießerei
Stereotypie

SACHS & SCHUMACHER, MANNHEIM HOLZTYPEN & HOLZUTENSILIEN-FABRIK.

C. J. Ludwig
Frankfurt a. M.
Schriftgießerei
Härtestes Metall
Ausgezeichnetester Guß
Compl. Einrichtungen
Schöne, reiche Auswahl
Proben gratis und franco.



Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Die in Nr. 10 d. Bl. ausgeschriebene Setzerstelle ist befeh. H. Jüngel, Kuma. [198]

Für Schriftgießer!

Die Biatikumkaffe Leipziger Schriftgießer zahlt nur an solche durchreisende Kollegen Biatikum, welche in ihrer letzten Kondition in eine gleiche Kasse gesteuert haben oder überhaupt an durchreisende Schriftgießer Biatikum gezahlt haben und sich hierüber legitimieren könnten. [203]
Leipzig, im Januar 1883.

Der Vorstand
der Biatikumkaffe Leipziger Schriftgießer.
J. A.: Karl Bathe, Schriftführer.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Grosses Lehrbuch der Buchdruckerkunst.
Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen u. kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.
I. Band. Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis brosch. 21 M., eleg. geb. mit Reliefprägung (Medaillonportrait Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 M.
II. Band. Vom Druck. 60 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen u. Maschinenteile, wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren vom einfachen Illustrationsdruck bis zum complicirtesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt gebräuchlichen Schnellpressen etc. enthalten sind, so dass dieser II. Band unzweifelhaft als das vollständigste, dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes brosch. 22 M., eleg. gebunden (wie der I. Bd.) 26 M. Preis des Atlas brosch. 6 M., in gleicher Weise geb. wie die übrigen Bände 7 M. 60 Pf. Einbanddecken zum I. Bd., II. Bd. und zum Atlas Preis je 2 Mark.
Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiert.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einlieferung des nebenstehenden Betrags franko:
Duben, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Gegebenen Heft 1. — Vom zweiten und dritten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 Mk. vorhanden.